

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

23 (15.1.1926) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der Wochenschrift „Die Pyramide“
S gegründet 1803

Hauptredaktion: H. v. Loeper, Verantwortlich für Politik: Erik Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Wolf; für den Handel: Heinz Rippel; für Stadt, Baden, Hochschule und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Kunst: Anton Kubosp; für die Frauenkategorie: Frieda Dr. E. Zimmermann; für Literatur: D. Schreier; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Abteilung: Dr. A. Häber, Berlin-Schlögl, Sedanstraße 17. Zeitungsamt: Gloger 119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1023. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Staatsfinanzen und Erwerbslosenfürsorge.

Die Verhandlungen im Preussischen Landtag.

Der Hauptausschuss des Preussischen Landtages beriet heute die kommunikativen Anträge zur Verringerung der Not der Erwerbslosen und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit.

Abg. Klotz (Str.) führte als Berichterstatter aus, daß die Zahl der Erwerbslosen auf 1,5 Millionen angestiegen sei, worunter sich allein 924 000 in Preußen befinden. 60 Prozent entfielen auf die Provinzen Rheinland und Westfalen. Es höher die Erwerbslosenunterstützung werde, je schwieriger sei

die Kurzarbeiterfrage

zu regeln, da die Kurzarbeiter ja schon heute zum Teil nicht einmal das Einkommen der Erwerbslosen hätten. Die Kurzarbeiterunterstützung müsse eingeführt werden. Außerdem müsse eine planmäßige Umschulungs- und Umsiedlungspolitik einleiten, da z. B. im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mindestens 15 000 Arbeiter dauernd erwerbslos blieben.

Finanzminister Dr. Döpler-Aischaff hob hervor, das plötzliche Anwachsen der Erwerbslosenzahl erfordere trotz Erhöhung der Beiträge einen erheblichen Zuschuß. Nahezu eine Million Erwerbsloser in Preußen erfordern 80 Millionen Mark, die durch Beiträge, ferner durch die Gemeinden und durch Reich und Staat aufzubringen seien. Für die produktive Erwerbslosenfürsorge seien 25 Millionen in den Etat eingetieft.

Die Gesamtausgaben für die Erwerbslosenfürsorge drohen den ganzen Etat zu erschüttern.

Für den Ausbau der vererbenden Staatsbetriebe ist die Aufnahme einer ausländischen Anleihe nötig. Für die Neubautätigkeit sind beratende Kredite nicht zu bekommen. Die Banken müssen langfristige Kredite geben und die Sparkassen sich auf diese Aufgabe einstellen.

Sollte die Erwerbslosigkeit Monate anhalten, so steht eine schwere Finanzkrise für den Staat bevor.

Es liegen allerdings in der jetzigen Wirtschaftskrise auch Zeichen der Gesundung. Am Schluß der Aussprache wurde folgender Antrag angenommen:

Das Staatsministerium wird ersucht, zur Verringerung der Not der Erwerbslosen weitestgehende Vorkehrungen zu treffen, wodurch sowohl eine ausreichende Barunterstützung gesichert, als auch durch gesteigerte Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge die Arbeitslosigkeit bekämpft wird. Zu diesem Zwecke sind in erhöhtem Maße

Notstandsarbeiten

der verschiedensten Art vom Staat und von den Gemeinden durchzuführen, deren Finanzierung unter erleichterten Bedingungen möglich gemacht wird. Bei diesen Arbeiten ist der jeweils geltende Tarif zu zahlen.

Es ist zu prüfen, ob für Wohlfahrtszwecke den Gemeinden ein stärkerer Anteil an der Haussteuer als auch in besonderen Notfällen ein besonderer Zuschuß gewährt werden kann, damit namentlich für kinderreiche Familien eine erhöhte Fürsorge

(Schulspflegung, Milch usw.) möglich wird.

Die Staatsregierung wird ersucht, mit der Reichsregierung in Verhandlungen darüber einzutreten, ob eine Änderung der Fürsorgeverordnung eintreten kann, dergestalt, daß

1. die Jugendlichen von 16-18 Jahren in die Erwerbslosenfürsorge aufgenommen werden,
2. die Prüfung der Bedürftigkeit erleichtert wird,
3. die Kurzarbeiterfrage eine Milderung erfährt,
4. die Kurzarbeiter-Unterstützung halbiert durchgeföhrt wird.

Der Stilllegung von Betrieben

ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die zuständigen Organe sind angewiesen, in jedem Falle besonders nachzuprüfen, ob durch Räumung der Arbeitszeit eine Aufrechterhaltung des Betriebes zu ermöglichen ist. Desgleichen muß auf die Beschäftigung ausländischer Arbeiter ein besonderes Augenmerk gerichtet werden. Sowohl der Industrie als auch der Landwirtschaft müssen in stärkerem Maße als bisher geeignete deutsche Kräfte zugeführt werden, damit schließlich die ausländischen Arbeitskräfte durch einheimische Arbeiter ersetzt werden können.

(Siehe auch Seite 3.)

Die Schwierigkeiten überwunden.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 14. Jan.

Dem taktischen Geschick des Reichskanzlers Dr. Luther scheint es gelungen zu sein, die mannigfachen Schwierigkeiten zu überbrücken, die ihm von seinen Parteigenossen bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung in den Weg gelegt wurden. Nachdem heute nachmittags die Fraktionen der Mitte getagt hatten, empfing der Reichskanzler die Herren Dr. Scholz (D.V.), Koch (Dem.) und Hehrenbach (Str.), zu denen sich später auch noch ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei gesellte. Ueber die sachlichen Forderungen der Parteien wurde in mehrstündiger Besprechung im allgemeinen eine Einigung erzielt, so daß Dr. Luther auch bereits beginnen konnte, mit den Herren Personalfragen zu erörtern. In dieser Besprechung dürften sich die Verhandlungen nach der als selbstverständlich angenommenen Voraussetzung, daß der Außenminister, der Verkehrsminister und der Postminister im Amt bleiben, um die Besetzung des Reichsministeriums des Innern geübt haben, auf das Demokraten und Deutsche Volkspartei gleichzeitig Anspruch erheben.

Was den Reichsminister anbelangt, so hatten Berliner Blätter heute gemeldet, die Demokraten wünschten nicht die Wiederkehr des Herrn Dr. Gehler, den sie nicht mehr zu den übrigen rechnen könnten. Hierzu erfahren wir, daß es sich um ein falsches Gerücht handelt, wenn auch nicht bestritten wird, daß

Dr. Gehler amtsmüde

ist. Man hofft jedoch, daß es dem Reichskanzler Dr. Luther gelingen wird, Dr. Gehler auch für das neue Kabinett zu erhalten. Im Interesse des Reiches wäre das im höchsten Grade zu begehren.

Ebenfalls als amtsmüde wird der Ernährungsminister Graf Kanis bezeichnet. Als seine Nachfolger werden der Präsident des Reichslandbundes Dr. Döpp, der der Deutschen Volkspartei angehört, und der preussische Landwirtschaftsminister Siegel (Str.) genannt. Das Reichsjustizministerium dürfte Herrn Marx angeboten werden. Ob das Ministerium für die besetzten Gebiete besetzt wird oder ob es mit dem Reichsjustizministerium zusammengelegt wird, ist noch nicht bestimmt. Auch erscheint es noch fraglich, ob das Arbeitsministerium wieder durch den Zentrumsmann Dr. Brauns besetzt wird, da Dr. Brauns den Wunsch geäußert haben soll, von der Bürde seines Amtes entledigt zu werden.

Alles zusammengekommen wird es sich also um eine parlamentarische Regierung der Mitte handeln, deren Personalfragen bis Sonnabend spätestens entschieden sein dürften. Heute abend hat Dr. Luther sich zum Reichspräsidenten beggeben, um ihm über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm heute abend in einer Sitzung zur Regierungsbildung Stellung.

Ihre Haltung zu der Betrauung Dr. Luthers mit der Kabinettsbildung brachte sie in folgender Weise zum Ausdruck:

Durchführungen von der Notwendigkeit, möglichst bald wieder eine verantwortliche Regierung zu haben, widerspricht die Wirtschaftliche Vereinigung der Bildung des Kabinetts Luther nicht. Sie ist aber nicht in der Lage, sich an diesem Kabinett zu beteiligen, und wird ihm gegenüber in sachlicher, aber nicht grundsätzlicher Opposition stehen. Die Fraktion behält also völlige Unabhängigkeit für ihre Einstellung zu den jeweils auftretenden Fragen.

Die Lage der eingefrorenen Schiffe sehr ernst

Reval, 14. Jan.

Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, wird die Lage der im finnischen Meerbusen eingeschlossenen Schiffe immer hoffnungsloser. Der Eisbrecher kommt täglich nur etwa 8 Seemeilen vorwärts. Die Dampfer leiden unter Kohlenmangel. Infolgedessen sind heute der dritte große russische Eisbrecher auf Veranlassung des deutschen Konsulats in Leningrad zur Hilfeleistung ab.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 14. Jan.

Die deutsche Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist heute nachmittags auf dem Nordbahnhof eingetroffen, wo sie von einigen Beamten des französischen Handelsministeriums empfangen wurde. Morgen vormittags um 10 Uhr beginnen die neuen Beratungen, die sich zunächst auf rein tarifliche Fragen beschränken.

Die französische Finanzkrise.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 14. Jan.

In der Finanzkommission der Kammer kam es heute zur Abstimmung über den § 13 des Projektes der Regierung, der eine außerordentliche Abgabe von 1,2 Proz. auf sämtliche Zahlungen vorsieht und den Kernpunkt des ganzen Regierungsprojektes darstellt. Dieser Paragraf wurde mit 21 gegen 5 Stimmen bei 13 Enthaltungen zurükgewiesen. Die Mitglieder der Minderheit verließen darauf sofort unter Protest die Sitzung.

Gleichzeitig begab sich der Vorsitzende Malvy und der Generalberichterstatter Lamoureux zum Ministerpräsidenten Briand, mit dem sie eine Weile konferierten. Briand soll den Wunsch ausgesprochen haben, die Finanzkommission möge die Fertigstellung ihrer Gegenprojekte beschleunigen. Man hat also den Eindruck, daß Briand die Taktik verfolgt, das Parlament vor die Wahl zu stellen zwischen den beiden Projekten.

Die ganze Lage ist noch verwickelt worden, daß die Radikalsozialistische Partei heute nachmittags erneut eine Sitzung abhielt, in der den Mitgliedern noch einmal aufgegeben wurde, sich streng an den Kartellentwurf zu halten. Lamoureux wurde beauftragt, seinen Bericht so rasch wie möglich fertigzustellen. Darüber will die Kommission dann morgen beraten.

Erzbischof Soederblom.

Berlin, 14. Jan.

Zu dem heutigen 60. Geburtstag des Primas der evangelisch-lutherischen Kirche in Schweden, des bekannten Führers und Organisators der Stockholmer Weltkonferenz, Erzbischof D. Soederblom in Uppsala, hat der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kappler, dem Jubilar die herzlichsten Wünsche der im Kirchenbund zusammengeschlossenen 28 deutschen Landeskirchen übermittelt. Als Deutscher danke er für alle Beweise opferbereiter brüderlicher Gesinnung, die im letzten Jahrzehnt dem aus dem schwersten bedrängten deutschen Volke aus dem Stammverwandten Norden zuteil geworden sei. Es dankten die Millionen deutscher Volksgenossen auf dem uralten deutschen Boden an Rhein und Ruhr für die unvergessliche mannhafte Rundgebung des von D. Soederblom geführten schwedischen Christopats gegen die ihnen widerfahrene Vergewaltigung. Als Präsident des Kirchenausschusses danke er, Dr. Kappler, dem Stockholmer Weltkongress für alle Weisheit an die Gewissen der Völker und an die Kirchen für gemeinsame Betätigung ihres Glaubens durch opferbereiten Dienst an der Menschheit.

Entwurf eines Beamtenheimstättengesetzes.

VDZ, Berlin, 14. Jan. Im Unterausschuss des Reichstagsausschusses für Wohnungswesen wurde heute ein Antrag der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums behandelt, der die Reichsregierung ersucht, den Entwurf eines Beamtenheimstättengesetzes beschleunigt vorzulegen, bei dessen Durchführung das Heimstättenamt der deutschen Beamenschaft mitwirken soll. Da die beteiligten Ministerien gewisse Bedenken äußerten, wurden die beteiligten Ministerien aufgefordert, in einer Denkschrift eine eingehende Würdigung des Vorschlages vorzunehmen.

„Bernunft marschiert allewege“.

Von

Dr. Paul Hofebach.

„Blackwood's Magazine“, ein bekanntes englisches Blatt, brachte kürzlich in einem Artikel über Amerika die jarkalische Wendung, der Amerikaner glaube an den Marsch der Vernunft, aber sein Glaube sei besonderts fest, wenn der Marsch gegen den Dollar gehe. „Amerika“, so heißt es, „stopt sich mit der einen Hand Dollars in die Tasche und mit der anderen reicht es dem finstern und beschränkten Europa — Ideale!“ Die Amerikaner bildeten sich unermesslich viel darauf ein, was sie im Kriege geleistet hätten, in Wirklichkeit aber hätten sie nicht viel mehr mit ihm zu tun gehabt, als „Geld aus ihm zu machen!“

Diese Stimme ist nur eine aus einer englisch-amerikanischen Press-Debatte, die seit kurzem im Gange ist. Die Wurzel liegt in den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in England. Unter diesen Umständen empfiehlt man das Abkommen über die Schuld an Amerika als „brückenden Tribut“. Die Amerikaner dagegen geben die Parole von der „horrenden Ausbeutung“ Amerikas durch das englische Kartell-Monopol aus. Zurzeit ist jedenfalls die Stimmung drüben, was Nachsicht und Erleichterung gegenüber den europäischen Schuldnern betrifft, ungenügender als je. Man berechnet die Gesamtsumme des im Kriege nach Europa geflohenen Geldes auf 10 Milliarden Dollars. Die amerikanische Regierung hat den Beizühnen der nach Europa geflohenen Anteile 4 1/2 Prozent zu zahlen — eine Last, die dauernd auf dem amerikanischen Steuerzahler liegt, während die europäischen Schuldner alle möglichen Nachlässe verlangen.

Ohne Frage sind die Vereinigten Staaten reich genug, um auch 425 Millionen Dollar Zinsen zu tragen, zumal ja ein Teil des Geldes durch die mit mehreren Staaten getroffenen Zahlungsabmachungen wieder einkommen soll, und außerdem mit Recht geltend gemacht wird, daß die Schuldner-Nationen für den Handel mit Amerika kaufkräftiger gemacht werden. Trotzdem ist die Politik der Schonung in Amerika unpopulär, und das kommt daher, weil sich mehr und mehr das Gefühl verbreitet, 1917 nicht in einen Krieg „für die Rettung der Demokratie“ und alle hohen Güter der menschlichen Kultur, sondern für die Eroberungsziele der Allierten hineingezogen worden zu sein. Namentlich gilt das in bezug auf Frankreich und Rußland. Das alle jarkalische Rußland ist vom Schatzpuls verschwunden. Umso stärker verbißelt sich das Mißvergnügen gegenüber Frankreich. Es wäre zu viel gesagt, daß der Durchschnittsamerikaner schon anfangs, richtige Vorstellungen vom Ursprung des Weltkrieges zu haben, aber der Glaube an die offizielle Fabel, mit der Amerika in den Krieg getrieben wurde, ist doch erschüttert. Die Vernunft marschiert in Amerika — nicht nur in ironischem Sinn, „in der Richtung auf den Dollar“, wie jene englische Stimme es ausdrückt, sondern auch in der Richtung auf die Wahrheit. Ganz neuerdings habe ich weiteren Kreisen einen überausenden Beweis dafür vorlegen können.

Kurz vor Weihnachten erhielt ich von dem bekannten amerikanischen Vorkämpfer gegen die Kriegsausblühe, Professor D. E. Barnes am Smith College, Northampton, Mass. eine umfangreiche Aufschrift, betitelt: „War, Guilt and Literary Discussion“, mit der Bitte, sie in der von mir herausgegebenen Zeitschrift „Der Deutsche Gedanke“ zu publizieren. Ich habe das im letzten Heft des alten Jahres getan und dem von Professor Barnes gewählten

*) Das amerikanische Zensusbureau hat soeben einen Bericht über den nationalen Wohlstand der Vereinigten Staaten herausgegeben. Danach wächst das Vermögen der Vereinigten Staaten um durchschnittlich drei Prozent pro Jahr und hat jetzt eine Höhe von etwa 250 000 000 000 Dollar erreicht. Im Dezember 1922 betrug es 230 803 000 000 Dollar. Falls der zusammengebaute Schatz zu gleichem Anteil unter der gesamten Bevölkerung der Staaten fortgegeben würde, kämen auf jeden Mann, jede Frau und jedes Kind 2175 Dollar.

2) 23 Milliarden Dollars, von denen nahezu 2 Milliarden im letzten Jahre neu hinzugekommen sind, stellen das Sparkonto des amerikanischen Volkes dar. Die der American Bankers Association zu verbandenden Aufstellungen, die die Sparanlagen aller Art in den Banken und Kreditinstituten am 30. Juni 1925 umfassen, ergeben pro Kopf der Bevölkerung eine Sparsumme von 204 Dollars, das heißt 15 Dollars mehr als im Vorjahr. Die Gesamtsumme von 23 194 000 000 Doll. verteilt sich auf die 43 850 127 Amerikaner, das heißt 24 Millionen mehr als im Vorjahr. (Schriftleitung.)

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Titel dabei die deutsche Ueberlebena gegeben. Die literarische Berührung der Kriegsschuld...

Nur der beispiellosen Schnelligkeit der Aktienpublikation durch die Auswärtigen...

Die These von der grundlegenden Wandlung des Urteils zugunsten Deutschlands...

Unter den deutschen Bearbeitern der Schuldfrage zollt Barnes dreien eine besondere...

Sehr wichtig ist eine zweite Arbeit von Professor Fay in der 'Current History'...

Bernadott ist das Urteil, das Barnes über die Memoiren und über die Politik...

der Höhe bei Christus und Maria gewählt wird. Da hat man denn bald in der weiteren...

gehalten ist auch jene Darstellung, die Maria neben dem Schmerzensmanne bringt...

Im verwirrenden Vielerlei der Richtungen und Lehren, mit denen die moderne...

Das ist wohl die Hauptnot unserer Tage, daß der Alltag die Seele verflüchtigt...

Das ist wohl die Hauptnot unserer Tage, daß der Alltag die Seele verflüchtigt...

lag des 'Deutschen Gedankens' eine Sonderausgabe des englischen Textes...

Das Nachlassen der Beanspruchung im Personal- und Güterverkehr.

Im November und Dezember fehlten gegenüber den erwarteten Bruttoeinnahmen...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Nach einer Aufzählung der Maßnahmen, die eine Verbesserung der Wirtschaft...

Das Nachlassen der Beanspruchung im Personal- und Güterverkehr.

Im November und Dezember fehlten gegenüber den erwarteten Bruttoeinnahmen...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

worden; es sind nur für einzelne Posten Aufwertungsansprüche festgestellt worden...

In Mecklenburg-Schwerin ist die Auseinandersetzung durch einen am 17. Dezember 1919 vom Landtage...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Der Reichsausschuß des Reichstages setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung...

Das deutsche Besperbild.

Enjo 1684: Ich nam ein partes Kind auf ein Schoße und sah ihn an. Da was er tot. Ich lual ihn aber und aber an. Da was weder in noch stimme — sich do erhaz mit herze.

Setzt der späten Hochgotik, da nicht mehr das Glaubenssymbol, sondern das Mittel zum Ziel der künstlerischen Darstellung wurde...

In den Einzelheiten, z. B. in der Bekleidung, in genügender Zahl bemerken. Es ist nicht gleichgültig, wie die Haltung des Kopfes, der Hände...

der Höhe bei Christus und Maria gewählt wird. Da hat man denn bald in der weiteren Entwicklung mehrere Haupttypen...

In den Einzelheiten wird die dann ganz symbolisch gemeinte Darstellung immer mit der Klage Davids um Abners Tod verbunden...

gehalten ist auch jene Darstellung, die Maria neben dem Schmerzensmanne bringt, der im Purpurmantel oder blutbedeckt im offenen Grabe...

Die Seele und der Alltag. (Vortrag von A. Feudrich im Kaufm. Verein.)

Im verwirrenden Vielerlei der Richtungen und Lehren, mit denen die moderne Menschheit dem geheimnisvollen Rätsel der Seele...

Das ist wohl die Hauptnot unserer Tage, daß der Alltag die Seele verflüchtigt oder kumpf macht...

Erden schafft, und das Wesen der Wahrheit, die keine Lehre ist, sondern ein Ereignis, umwälzend und neu gestaltend für den, der es erleben darf...

Seinen eigentlichen Sinn, seine Basis erhält dieser Kampf mit dem Alltag aber erst dann, wenn wir den großen, metaphysischen Gegenspieler alles Lebens mit hineinbeziehen...

Das ist wohl die Hauptnot unserer Tage, daß der Alltag die Seele verflüchtigt oder kumpf macht...

! Auskunftei Bürgel Einzel- u. Adressenverzeichnisse für jedermann. Erbpf. n. 21 (a. Ludwigsplatz). Tel. 495

**Ausperrung in der Schwarzwälder
Uhrenindustrie.**

dz. Donaueschingen, 14. Jan.
Die Arbeiterchaft hat der gestrigen öffentlichen Aufforderung der Arbeitgeber, heute, Donnerstag, die Arbeit wieder aufzunehmen, widerwillig nicht Folge geleistet. Die Arbeitgeberchaft hat dann die Aussperrung beschlossen. Von Arbeitnehmerseite wird dazu mitgeteilt:

Nachdem in den Betrieben die Arbeiterschaft bis heute vormittag die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat und die Arbeitswilligen durch Streikposten an der Aufnahme der Arbeit verhindert wurden, ist heute in sämtlichen Betrieben der Schwarzwälder Uhrenindustrie und verwandten Betrieben der Arbeiterchaft unter Einhaltung der tarifvertraglichen Kündigungsfrist zum 23. d. M. gekündigt worden. In Schweningen tritt die Kündigung bereits am Montag, den 18. d. M. in Kraft.

Durch das Bezirksamt ist eine öffentliche Aufforderung an die Streikenden ergangen, sich aller ungesetzlichen Handlungen zu enthalten, weil verchiedentlich Klagen über den Transport von fertiger Ware zu verhindern.

**Die Einbeziehung der höher
bezahlten Angestellten.**

Berlin, 14. Jan.

Der Reichstag genehmigte in seiner Volltagung vom Donnerstag nachmittag den Entwurf des Gesetzes, wodurch auch die höher bezahlten Angestellten, deren Einkommen die Grenze für die Zwangsversicherung übersteigt, in die Gewerkschaften für die Krankenversicherung aufgenommen werden sollen. Vorangelegt, daß der Reichstag zustimmt, wird diese Bestimmung durch eine Verordnung demnächst schon in Kraft treten können.

Die Verordnung erweitert das Recht zum Bezüge der Gewerkschaften auf die Angestellten mit einem Jahresverdienst von mehr als 2700 bis zu 6000 Reichsmark und verpflichtet die Angestellten und ihre Arbeitgeber zur Leistung von Beiträgen, doch solle bei Festsetzung der Beiträge der Teil des Arbeitsverdienstes außer Betracht bleiben, der die Krankenversicherungspflichtgrenze übersteigt. Die höher bezahlten Angestellten würden also durchweg Beiträge nach einem Jahresarbeitsverdienst von 2700 Reichsmark zu leisten haben. Die Beitragsentziehung werde den Krankenkassen übertragen. Ueber die finanzielle Wirkung wird gefragt, daß bei dem höchsten Beitragssatz von drei Prozent für Arbeitgeber und -nehmer zusammen, wie er gegenwärtig nahezu überall erhoben werde, die Beiträge der nahezu 400 000 höher bezahlten Angestellten (17 Prozent von 23 Millionen Angestellten überhaupt) auf monatlich 24 Millionen Reichsmark zu schätzen seien. Dem ständen, wenn man den Monatsaufwand für einen höher bezahlten Angestellten auf rund 74 Reichsmark und die Zahl der angestellten Gewerkschaften unter den höher bezahlten Angestellten auf 25 500 (17 Prozent von 150 000 erwerbslosen Angestellten überhaupt) beziffere, eine monatliche Ausgabe von zur Zeit 1,9 Millionen Reichsmark gegenüber. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben würde demnach bei Unterziehung von 36 000 höher bezahlten Angestellten bezw. bei 210 000 erwerbslosen Angestellten überhaupt hergestellt sein, vorausgesetzt, daß die Beiträge einigermaßen vollständig eingeht.

**Die Frage der Kurzarbeiter-
unterstützung.**

Der sozialpolitische Reichsausschuß fordert
schleunige Vorlage eines Gesetzesentwurfes.

VDZ, Berlin, 14. Jan.

Der Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit der Einbeziehung der nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge. Ein Beschluß kam dahin zustande, daß der Ausschuß keine Einwendungen gegen die Regierungsvorlage erhebe, die diese Einbeziehung vorseht. Der Ausschuß bezieht sich lediglich vor, bei den Beratungen im Plenum eventuell Abänderungsanträge einzubringen.

Einen größeren Raum nahm in der Debatte jedoch die Frage, der

Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung
ein. Die Mehrzahl der Vertreter im Ausschuß setzte sich dafür ein, eine gesetzliche Regelung der Kurzarbeiterunterstützung zu verlangen. Die kommende Reichsregierung könne dann ja bereits in ihrer Regierungserklärung Stellung zu dieser Angelegenheit nehmen.

Von dem Abg. Ziegler (Dem.) wurde ausgeführt, die wirtschaftlichen Bedenken der Reichsregierung gegen die Einführung einer Kurzarbeiterunterstützung seien nicht stichhaltig. Es sei unhaltbar, wenn ein Arbeiter, der drei Tage in der Woche arbeite, an Lohn fünf Mark weniger erhalte als die Unterstützung eines Voll-erwerbslosen betrage.

Nach eingehender Aussprache wurde bei Stimmhaltung der Deutschen Volkspartei ein von der Bayerischen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten eingebrachter Antrag angenommen, der von der Regierung die schleunige Vorlage eines Gesetzes zur Regelung der Kurzarbeiterunterstützung verlangt.

Weiterberatung Freitag vormittag.

VDZ, Berlin, 14. Jan.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag seine Beratungen über die produktive Erwerbslosenfürsorge fort. Wenn diese Fürsorge noch nicht in dem gewünschten Maße durchgeführt werden konnte, so liegt das daran, daß die Kommunen nicht immer über die notwendigen Mittel verfügen. Deutschnationale Anträge ersuchen die Reichsregierung, dem Ausschuß laufend über die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu berichten. Aus dem Bericht soll hervorgehen, welchem Berufe die Arbeitslosen angehören, aus welchen Gründen die Arbeitsstätten, aus denen die Arbeitslosen entlassen werden mußten, stillliegen, welche Anstalten vorhanden sind, solche Arbeitsstätten wieder in normalen Maße zu beschäftigen. Auch soll erwartet der Ausschuß Vorschläge, ob und wie rechtzeitig Umstrukturierungen am Arbeitsmarkt möglich sind, um Restenarbeiten nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Anträge wurden dem Untersuchungsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Solingen geräumt.

: Berlin, 14. Jan.

Die Volkische Zeitung meldet aus Solingen, daß die englischen Befehlsgruppen heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit der Bahn über Dhlis nach Köln abtransportiert worden sind. Die Familienangehörigen folgten mit einem späteren Zuge. Heute abend wird der Rest der Befehlsgruppen abfahren.

Der Prozeß Pölzing-Prüfert.

TU, München, 14. Jan.

Heute sind 14 weitere Zeugen geladen. Der Zeuge Sattelmeyer Meyer erklärte, daß die Arbeiter mit Gewehren und roten Armbinden versehen waren. Die Angehörigen der Landespolizei seien von ihren Vorgesetzten vor den Verlächer Notgardisten gewarnt worden. Auch andere Zeugen geben an, daß vor dem Einzug der Regierungstruppen in Verlach Arbeitergruppen mit Waffen und roten Armbinden durch den Ort gezogen wären.

Der Zeuge Ingenieur Köhner sagt aus, er habe sich von Verlach aus den Regierungstruppen anschließen wollen. Beim Begeben von seiner Wohnung sei er von Notgardisten beschossen worden. Er habe unter ihnen auch den später erschossenen Koch gesehen. Dann sei er mit den Regierungstruppen in Verlach eingerückt und habe vor dem Schloßgebäude Notgardisten stehen sehen. Dem Befehl zur Waffenabgabe sei nur teilweise Folge geleistet worden.

Der Zeuge gab weiter an, daß im Falle von Verhaftungen vor der Vollstreckung ein Verhör vom Stabe des Freikorps Löw angeordnet worden sei. Der Zeuge Sicherheitskommissar Köhler erklärte, alle Erschossenen hätten zur Wehrheitssozialdemokratie gehört und seien brave Männer gewesen.

Der Zeuge Volkskommissar Siedel gab an, daß ein ganzer unbeteiligter Bürger namens Jakob ebenfalls aufgefordert worden sei, auf das Auto zu steigen. Jakob habe sich dann entschieden verweigert und dann habe man ihn auch in Ruhe gelassen, sonst würde auch er erschossen worden sein.

Der Bürgermeister von Verlach Bauer sagte aus, daß in Verlach alles ruhig gewesen sei. Dem entgegen erklärte der Zeuge Wolftram, daß man in Verlach seines Lebens nicht mehr sicher gewesen sei.

Verschiedene Meldungen

Milderes Wetter in Sicht?

Berlin, 14. Jan. Nach Mitteilung des Berliner Wetterdienstes soll der Gipfelpunkt der gegenwärtigen Kälteperiode erreicht sein. Aus Rom wird bereits ein großer Temperaturumschlag gemeldet. Gestern herrschte dort noch 1 Grad Kälte, während bereits heute vormittag 14 Grad Wärme gemessen wurden. Infolge des heute morgen über Berlin niedergegangenen leichten Schneefalles sind in Groß-Berlin 14 Personen durch die grobe Glätte zu Schaden gekommen.

Wiederauffindung des Kometen Tuttle.

Hamburg, 13. Jan. Der periodische Komet Tuttle, der eine Umlaufzeit von 14 Jahren hat und dessen Wiederkehr in diesem Jahre erwartet wurde, ist gestern von der Hamburger Sternwarte auf photographischem Wege wieder aufgefunden worden. Der Komet steht im Sternbild der Eridanide und ist für das bloße Auge unsichtbar.

Festnahme zweier Brandstifter in Lauben.

Berlin, 14. Jan. In Lauben gelang es der Polizei zwei arbeitslose Desterreicher, die von einer Brauerei in Lauben entlassen worden waren und verhaftet sind, bei ihren Bettelstellen und Scheunen angezündet zu haben, festzunehmen.

Schweres Straßenbahnunglück.

Dortmund, 14. Jan. Im Vorort Eving fuhr ein Wagen der Straßenbahn gegen das Auto eines Metzgermeisters. Trotzdem der Fahrer

der Straßenbahn sofort die Bremse anzog, fuhr er von hinten in das Auto. Dieses wurde hochgedrückt und zertrümmerte die Scheiben des Straßenbahnwagens. Der Führerstand der Straßenbahn wurde völlig zertrümmert. Der Straßenbahnführer und vier Fahrgäste wurden durch Glassplitter schwer verletzt. Der Chauffeur und ein neben ihm sitzendes Fräulein kamen mit leichten Verletzungen davon.

Flüchtiger Muttermörder.

Dortmund, 14. Jan. Der 1905 in Essen geborene Reinhold Bedmann hat heute seine Mutter erschossen und ist seitdem flüchtig. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Ein Graf Andraffi unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Berlin, 14. Jan. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ ist in Cassa (Tschechoslowakei) der Großgrundbesitzer Emmerich Graf Andraffi unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Der Graf wird beschuldigt, im Jahre 1924 in seinem Schloß in Releit Feuer angelegt zu haben. Mit dem Grafen wurde auch sein Diener Michael Gaswint verhaftet.

Eine neue Erdbebenmeldung.

Budapest, 13. Jan. Der Seismograph des hiesigen Erdbebenobservatoriums verzeichnete heute um 2 Uhr 5 Min. nachmittags ein Erdbeben. Die Maximalauslenkung betrug 1,5 Millimeter.

Neue Geldfälschungen in Holland.

Rotterdam, 14. Jan. Die Polizei verhaftete bei der Verhaftung von falschen 10 Guldennoten den Fabrikarbeiter Durkens und den Kunstmaler Aris als Nummern. Von den 200 hergestellten Fälschungen sind 45 in den Verkehr gebracht worden. Die Verhafteten haben ein volles Geständnis abgelegt.

Eisenbahnunglück in Paris.

Paris, 13. Jan. Gestern abend fuhr auf dem Lyoner Bahnhof ein Personenzug auf einen ausfahrenden Schnellzug auf. Die letzten Wagen wurden aus den Gleisen gemorfen. Drei Eisenbahnbeamte wurden verletzt.

Das Grubenunglück in Oklahoma.

Bilburton, 14. Jan. Jede Hoffnung, einige von den 83 in der Grube bei Oklahoma verschütteten Bergleuten noch am Leben zu finden, muß leider aufgegeben werden.

Sonnensfinsternis.

Denkelen, 14. Jan. Die Sonnenfinsternis konnte auf Sumatra sehr gut beobachtet werden. Das Schauspiel war glänzend. Die Luft war klar, der Himmel nicht vollkommen frei, doch sehr hell. Die Mitglieder der deutsch-holländischen Expedition sind sehr zufrieden.

Rücktritt

der österreichischen Regierung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

WTB, Wien, 14. Jan.

In dem heute abgehaltenen Ministerrat, in dem die Demission der Regierung erfolgte, wies der Bundeskanzler darauf hin, daß die Bundesregierung seinerzeit von der Mehrheit der politischen Parteien des Nationalrates mit der Aufgabe beauftragt worden sei, das Genser Programm zu Ende zu führen. Die Bundesregierung betrachtet diese Aufgabe als erfüllt und glaubt, das vorgeschickte Regierungsprogramm erreicht zu haben.

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13
Telephon Nr. 499**

Berliner Ur- und Erstaufführungen

Hermann Riensl.

Eine merkwürdige „Bearbeitung“ war der Regie Eugen Kämpfers im Deutschen Theater mit den schönsten Reden und Versen im „Räthchen von Heilbronn“ gesüßelt. Denn auch nur, diese hochwichtigen Reden und Verse wurden im gemütlichen schwäbischen Dialekt gebracht! Der Zauber der deutschen Landshaft tat sich auf, und wie es nicht geträumt, aber dem romantischen Stil seiner Tage nicht zuzumuten gewagt hatte, sahste das Räthchen, das Heideröslein, mitten im Erdwuchs, Kitzelung und Brunn der Darnische gaulen im kindlichen Spiele vorüber, — und einige burleske Reberreibungen wurden der neuen Poësie des Schauspielers nicht gefährlt. Ein Kaiserchnitt am Ende verhärtete die nachträgliche Geburt einer Kaiserin. Man sage nicht, zum lieben deutschen Märchen gehöre es nun einmal, daß die Gänseleise als verzauberte Prinzessin entdeckt werde; das Räthchen von Heilbronn hat ohne Stammbaum so hochgefühletes Jungfernbild, daß die Ehren der Legitimität wie Pflunder von ihm abfallen! Die Arbeiter die Ebenbürtigkeit des starken Dichters ausgeht. Ihre Krone emsigen diesmal die kleine Trummerin unterm Dollunderbusch von der reinen Kindhaftigkeit und herzwarmen Natur der fünfzehnjährigen Schauspielerin Toni von Gid. Der jawähliche Mundart waren im übrigen nicht alle Darsteller bedingungslos ergeben, aber zur Stimmungseinheit waren sie abgestimmt.

Auf's „Vollständliche“ angelegt ist Dieben-Gamids „Vollständliche“ „Von Lieben-Augustin“. Eine wissenschaftlich-kritische Epigonenarbeit hinter Ferdinand Raimunds „romantischen Original-„Zauberstücken“. Aber dem wahren Dichtergeiste Raimunds so fremd, wie der Wiener Volkslebe (Vollständlichkeit ist eben

nicht immer Volkheit...), fremd vor allem auch dem lieben Augustin! Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt... Der Volksfänger Augustin ist der ewige Wiener, der mit dem goldenen Herzen und dem unverwundlichen Humor. Er liebt Wein, Weiß und Gelang, und weder Pest noch Säubden kriegen ihn klein. Sein Lied des Reichthums: „O du lieber Augustin, alles ist hin, ist hin“ überlebt ihn seit 250 Jahren. Außerdem erzählt Abraham Santa Clara, daß bezauberter Augustin sein Liebslein in der Wiener Pestkrone anheimtelt hat, in die man ihn, den sternglanzvoll Betrunknen, für tot haltend, in der Nacht zuvor mit einer Ladung Pestleiden hinabgeworfen hatte. Was braucht es mehr, diesen edlen Augustin auf dem Theater aufzuführen zu machen, als einen Dichter, dem das Wiener Herz im Busen schlägt? Allerdings: weniger tut es aber nicht... wie der ganze Aufwand von Geisterpunkt und Operettenaußen in Diebenschmidt's „Vollständliche“ schmerzliche erkennen ließ. Diebenschmidt hat in seinen Jugendwerken, die von der naturalistischen Vordelltraumdie bis zum katholischen Welterium den ganzen Kreis der Schöpfung abdeckten, dichterische Reime ver-raten, überall freilich auch spekulative Neigung zum unheimlichen Theateressell. Jetzt, da er mit der Vollständigkeit des alten Lieben Augustin spekuliert, hat er sich leider mehr denn je dem Wendwerk des Theaters verschrieben. Es ist nicht zu sagen, was er mit dem armen Kerl treibt! Durch die Luft schwirren Geistermächt, die in Unheimlichkeit machen und von den ehrlichen Menschenleuten der Raimund'schen Pöen und Zauberer keinen Hauch haben. Die Pestleiden gehen um. Das schenklische Pest-weibel wird zum Fatum und macht mit dem biedereren „Vollständliche“ einen Schicksalspaß, worauf es sich hinaus in Augustin's Jugendstübchen — im Dembschen und mit bloßen Füßen! — verwandelt. Er, der Augustin, erlebt an den drei Tönen die Vorführungen des weiblichen Meißels (der aber doch sein treues Liebchen geworden ist?!?), dreist die Stadt Wien von der Pestleude, wird flösig reich, wird von Hölle-geistern ausgeraubt, als Bettler von einer

Prant hinausgeworfen, vom Volk verhöhnt und verprügelt, vom Stadtbüttel ausgewiesen, von bösen Geistern aus dem Tor getrieben und schließlich ein richtiger Operettenfabe, dem der Sultan im Türkentlager die Türken belagern (Wien!) die drei Köhlsche eines Patschas und einem Harem verleiht, der unsere modernen Theaterreuen mit exzellenten Baustützen beschämt. Er verzichtet auch hier, wie in den früheren Akten, auf die irdischen Genüsse — man weiß nicht recht, warum? — und geht am Ende, damit eine melodramatische Sentimentalität Platz greife, betriehtigt zu den Pestleiden ein. Nur der erste Akt, der sich an die historische Augustin-Anekdote hält und den betrunkenen Gezellen zu den Leichen auf dem Pestkarren gefellt, hat etwas Originalität, die Originalität des überlesierten Erlebnis nämlich. Im übrigen macht weder das Stück noch der Mann einen Augenblick warm — trotzdem derzengswärme aus dem Augustin-Liebchen anlit. Aber die Geister-Instrumente (und in Berlin auch die bemerkenswerten gute Begeitnustt Wolf-gara Jellers) erobern einen gewissen Beifall.

Der Rest könnte Schmeigen sein, wäre nicht auch Abwehr unsere Aufgabe. Zwar, der Ein-akter des „Garmen“ Dichters Prosper Merimee: „Die Kutsche der heiligen Liebe“, älter als fünfzehnjährig, doch von überzeitlichem Reiz, sei dem Kleinen Theater noch ausgehrieben. Man behandelt heute den satirischen Gegenstand der Erotik nicht so dezent, wie in diesem Spiel von der gebornen Treue des glücklichen Bischofs von Peru und der männerfressenden spanischen Schauspielerin seiner goldüberhäuteten Geliebten. Doch im Grunde: ob die Hölrigkeit bis zum Grabe mit Skorpionen gepulstet oder, wie hier, mit anmutig geistreichem Spott gestriegelt wird: die Sache selbst wandelte sich kaum im Wandel der Zeiten; und ein seines Kludum erabli.

Nicht sehr viel jünger als Merimee's Komödie ist die „Uffirata“ des Maurice Donnay, des Pariser Bohemien von Kabarett Chat noir, der später mit der Liebeskomödie

„Amants“ die Comédie erobert hat. Setze Parodie des Aristophanes aber ist höchstens im Kabarett extrahlig. Diese Banalisierung der Antike in der deutschen Bearbeitung ist der letzten Grazie beraubt und von Anfang bis zum Ende mit geist- und witzloser, unerfüllt eindeutiger Perfekte angefüllt. Auch eine Spekulation auf die äbelsten Theaterinstinkte einer zahlungs-fähigen arohen Menge war die Aufführung des kriminalistischen Spirittendramas „Der dreizehnte Stuhl“ von Bayard Keller im Komödienhaus. Dreizehn sind zur Seance im dunklen Zimmer versammelt, und wenn das Licht aufgedreht wird, ist einer ermordet. Die hochnotpeinliche Untersuchung wird von dem selbstbewußten Polizeikommissar mit verbodert Dummheit geföhrt; aber die spiritistische Gauklerin entdekt mit Diffe eines Ultrawefens den Mörder. Nebenbei: ein Individuum, das mit der Romanhandlung des Stückes garnichts zu tun hatte. Eine verschämte Futterkrippe des Uberglaubens!

Kunst und Wissenschaft

Deutscher Journalisten und Schriftstellertag in Fremdenstadt. Die älteste Organisation des deutschen Schrifttums, der 1878 unter Ernst von Wildenbruchs Führung gegründete Deutsche Schriftsteller-Verband E. V., beruft für die Tage vom 16. bis 22. Mai d. J. (Wienwoche) einen „außerordentlichen Deutschen Journalisten- und Schriftstellertag“ nach Fremdenstadt ein. In erster Linie wird sich die Tagung mit der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der sämtlichen Verbände des deutschen Schrifttums beschäftigen. An die Tagung schließt sich u. a. ein Besuch der Stiftersstätten in Marbach, der Univerfität Tübingen und des Schloßes Nöthenstein an.

Wir dürfen uns innerlich nie für Besiegt und die Sache des Vaterlandes keinen Augenblick für verloren halten. Bismarck.

Pfannkuch
Weitere
Waggons
Spanische

Orangen
Schöne, süße
Früchte

3 Stück 20 Pfg.
10 Stück 65 Pfg.

3 Stück 25 Pfg.
10 Stück 80 Pfg.

3 Stück 30 Pfg.
10 Stück 95 Pfg.

**Westindische
Bananen**
Schöne, gelbe
Früchte

1 Dd. 70 Pfg.

Pfannkuch

**Umtausch alter
Münzen**

Milch-Diamant

Milch-Diamant

**Badisches
Landestheater**
Freitag, den 15. Jan.
8 1/2 U.

Li-Tai-Pe

Oper in 3 Akten.
Musik von Clemens
von Brandenstein.

Personen:
Der Kaiser Schuler
Der Kaiserin Bentwig
Der Kaiserin Bedenich
Der Kaiserin Bedenich
Der Kaiserin Bedenich

Stadt. Konzerthaus.
Freitag, den 15. Jan.
8 1/2 U.

O'r Herr Maire.

Oper in 3 Akten
von Gustav Eberhard.
In Szene gesetzt von:
Ludwig Weder.

Personen:
O'r Herr Maire Beder
Dr. Freundlich Rung
Seppel Suldermüller
Ferra Rothmayer
Bessler Betina
Küller Döring
Vehrer Mösche
Marie Bette Lamrecht
Schierer Emma
Dirrebitzel Rung
Blader Oberle
Wiltbär Schulz
Weibler Manias
Marie Beder
Gretel Rothmayer

Inventur-Ausverkauf



In allen Abteilungen
gewaltige Preisherabsetzung.

Schluß:
Samstag, den 16. ds. Mts.

FESTHALLE

Sonntag, den 17. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr:
Sonntags-Konzert
Orchester: Feuerwehrkapelle, Leitung: Musikdirektor E. Irrgang.
Eintritt: Erwachsene 90 Pfennig, Kinder 40 Pfennig. Vorverkauf bei
Stadtgartenkassier Bronner, nördlicher Eingang.

Motorsportklub Karlsruhe

(A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend
Stammtisch
im
„MONINGER“

König von Württemberg

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der
Leihbibliothek, Herrenstr. 3. Leihgebühr bei
tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.—. Modezeit-
schriften. Geöffnet von 9—12, 1/2—1, 7 Uhr.

Großer Inventur-Ausverkauf

bis Samstag, den 16. Januar

Die Preise
sind bis aufs
Aeusserste
herabgesetzt.

Klavier-Schüler!

Für 1 Mark
Alfred Hoehn

Künstlerhaus

Melodramatische Rezitation
Melanie Ermarth
Am Flügel: Georg Mantel
Temyson-Strauß: Enoch Arden
Karten zu Mk. 1.—, 2.—, 3.— und 4.— bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Colosseum

Täglich abends 8 Uhr
Variétéprogramm



Effax
Schubputz,
spricht Herr Tüchtig,
ist für alles Leder
mächtig.

M. Schneider

Inh. H. Kahl
Erbprinzenstr. 31 / Ludwigsplatz
Straßenbahnhaltestelle „Hauptpost“
Modernes Spezialhaus
für Damen- u. Mädchen-Kleidung

Der Mönch Lasfariis.

Roman
von
Gustav Meyrink.

(11) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin entließ ihn mit einer Handbewegung, hielt ihn aber nochmals auf: „Wünscht Ihr Euren Freund zu sehen? Der Offizier, der die Wache kommandiert und dem auch Böttchers Dienerschaft unterstellt ist, gehört zum Kreis meiner Freunde und ich bin seiner Ergebenheit gewiß. Nehmt diesen Ring“ — sie zog einen einfachen Ring, auf dem ein erunder Saphir sah, vom Finger — „laßt Euch melden und laßt, Ihr wünschtet den Mönchen zu sprechen. Macht es klug und bringt den Ring zurück, wenn Ihr morgen, sagen wir um diese selbe Stunde, wieder bei mir seid.“ Die Gräfin neigte das Haupt, und Doktor Paich war entlassen.

Nach Handkuss und tiefer Verbeugung verließ der Doktor das Palais der Gräfin in unerschütterlicher Stimmung.

Allein an diesem Hofe zu Dresden begte ein jeder seine besonderen Geheimnisse.

In der Nacht, die dieser Unterredung folgte, schlief sich Gelnec leise aus der Stube der Kammerzofe, und Fides hielt ihn noch an der Türe in häßlicher Umarmung fest.

„Ich habe dir sehr Großes und Wichtiges anvertraut“, flüsterte sie. „Wenn dir keine Absicht gelinzt, ist unser Glück gemacht.“

„Ich weiß, daß ich es dir verdanke“, entgegnete er mit einem Auf. „sei weiterhin wachsam, geliebtes Mädchen, berichte mir alles, was du ferner von diesem hochverrätherischen Plan erforschen kannst. Du laßt die Wahrheit. Unser Glück hängt davon ab. Du siehst es ja auch, deine Gebieterin vermag sich nicht mehr lange

auf der Höhe zu behaupten, auf die sie die Leidenschaft des Königs gehoben hat. In wenigen Monaten, denk' ich, ist es vorbei mit der Maitresse, und August der Unerfättliche wird dem Hause Fürstenberg die Ehre erwiesen. Wir müssen uns unabhängig machen, denn mit dem Glückswechsel geht es hier in Dresden allgerausch.“ Damit küßte er die Hofe von neuem mit leidenschaftlichem Feuer und löschte so alle Gedanken, die in dem Mädchen vielleicht noch aufsteigen konnten.

Fides schaute dem Geheimreiber nach, wie er durch die mondcheinerehellte Gasse lief, und schloß dann Fenster und Türe. Sie hielt jetzt die Türklinte in der Hand, auf deren Druck der kurze Gang sich öffnete, der sie in das Boudoir ihrer Herrin führen würde.

Ihre stürmischen Gedanken wurden laut, und sie flüsterte: „Was würde sie mir dafür bieten? — Geld, nichts als Geld, und immer wieder Geld. — Was ist mir an dem schmutzigen Glanz dieser Residenz gelegen? — Er gibt mir seine Liebe, er wird mich heimführen ins Elternhaus droben an der Elbe, und das Geld, das ich ihm verschaffen werde, wird genügen zu einer frohlichen Zukunft auf eigener, reicher Scholle zwischen unschuldigen Blumen und Tieren.“

Sie zog die Hand von der Türklinte zurück und entkleidete sich unter träumerischem Lächeln. So sind die Frauenzimmer! dachte Gelnec, als er fröhlich unter seinem enganliegenden Mantel nach Hause schritt. „Die dumme Gans hält ihr Glück in beiden Händen und wirft es für ein paar Klüße und ewige Redensarten weg, daß man sich des mühelosen Sieges wegen fast schämen möchte.“

Und als Hans Gelnec seinerseits Haus und Bett erreicht hatte, warf er sich abgernd in die Kissen, und sein letztes Wort vor dem Einschlafen war:

„Nein, solch ein Schaf!“

Schon dehnten sich die Schatten des Abends. In der Tiefe der Bergschlucht rauschte das Bergwasser mit starkem Brausen, und aus der Ferne

jagen die Krähen ihrem Nest im Tannendickicht zu. Nur auf den höchsten Punkten des Gebirges verweilte noch ein Strahl der letzten Sonne, bis auch er sich verlor und die weichen Ketten der Abendwolken, purpurgetäunt, den goldfarbenen Besthimmel emporschickten.

Mit einem saust sich einschnürenden Sattel streifte sich der Lamm des Gebirges. Inmitten dieser Entlung erhob sich ein starker Wehrturm mit dürtig ringum angelegtem Wohnbau. Schon seit Jahrzehnten diente dies Gemäuer dem „Schwarzen Ignaz“ zum sicheren Aufenthalt.

Wer von außen sich dem Tore näherte, den empfing zunächst rauhes Hundgeheul, denn Marbus, der grobsottige Wolfshund, lag tagaus, tagen auf dem bemockten Torstein und äugte scharf und immer wachsam den Pfad hinab, der aus dem Seitale zu der Burg heraufführte. Es war nicht zu raten, das eisenbeschlagene Tor zu betreten, bevor nicht der Pfiff des Schwarzen Ignaz“ den gewaltigen Marbus in die Torstube zurückgerufen hatte. War der Weg frei, so betrat der Besucher einen mächtig großen, festbestreuten Hof, um den sich von drei Seiten die noch immer mächtige Mauer zog, während links, beim Biehrunnen, ein dichtes Gebüsch den jähen Abhang verbrüllte, mit dem die schroffen Felsen viele Klaffer tief unten im Waldboden ankerien. Beder Auf- noch Abstieg war von dieser Seite her selbst dem kühnsten Kletterer möglich.

Feu und wilder Wein rankten an dem Strauchwerk empor, Gebräuch umflammerie die uralten Eichen, die sich um den Burghof drängten; hier und da nickten aus den breiten Rissen des Gemäuers kräftige Birken hervor, und ganze Gehänge von gelbem Ginster überbuckelten die geborkenen Wände. Tiefbraunes Gestein, von Moos und Flechten behangen, ließ oft schmerz eraten, ob der natürliche Fels oder gemauerte Bastionen zutage traten.

An die Mauer schloß sich eine zweistöckige, bedeckte Galerie, die mit dem Turm in Verbindung stand. Stieg man über eine hölzerne, offene Treppe, die sich an die Mauer lehnte, hinauf zum 2. Stock dieser Galerie, die logenartig offen gebaut war, so fand man an den

Wänden schlecht gemalte Ahnenbilder längst ausgehordener Geschlechter. Der alte Ignaz hatte sie einst vor Verführung gerettet, aus einer Art von Aberglauben, damit die Geister der Abgeschiedenen freundlich zu bannen. Die Türe, die aus der Galerie in den Turm hineinführte, war gleichfalls mehrhaft und nur mit riesigen Schlüsseln zu öffnen. Der Turm enthielt in dieser Höhe nichts als eine breite Wendeltreppe, die nach abwärts ins Erdgeschoß zurückführte, wo eine Anzahl hochgehobelter Zimmer den Grundriß des Turmes einnahm. Es war darunter eine Küche, die mit dem jetzigenstesten Kochgeschirr bis hinauf zu den Wänden des weitgehenden Kamins und bis zu allen Gefäßen der gemöbeltragenden Pfeiler angefüllt war. Mehr als die halbe Höhe der Fenster war mit Mauerwerk verschlossen, so daß kein späherer Blick von außen ins Innere dieses Heiligatums dringen konnte.

In dieser Abendstunde glübte kein Kohlenfeuer auf dem riesigen Herd. Schmelztiegel und Glasgefäße lagen müßig unter einer wochenlang angehäuften Schicht Staub. Auf einem Schmelz vor dem Blasebalg sah der „Schwarze Ignaz“ und sprach mit einem anderen Manne in städtischer Tracht, der ausgebreckt auf einer hölzernen Bank lag und verlorne dem leisen Schwanken des Heiligatums zuseh, der oben vom Dedengewölbe herabhing. Man hätte denken mögen, das dämmerige Bild der mittelalterlichen Mächtfensternische mit der Staffage dieser beiden Männer sei für die Ewigkeit erkarrt und nichts als ein plastisches Bild romantischer Phantastie.

Unbeweglich, wie ein graues Steinbild, sah der Alte. Das Lächeln in den Fugen des Hingelagerien war leblos stehen geblieben, wie es zu geschehen pflegt, wenn ein Gedanke oder ein Gefühl, flüchtig aus dem Herzen aufgetreten, über anderen, schwereren Ueberlegungen verossen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Der Streit um den Fasching.

Der Evang. Freiverband für Baden schreibt uns: Die Frage, wie es angeht der wirtschaftlichen Lage in diesem Jahr mit dem Fasching gehalten werden soll, beschäftigt gegenwärtig stark die Gemüter. Auf der einen Seite stehen Einwohner jener Orte, in denen von alterher Straßenumzüge an Faschnacht gehalten werden, dann die welche die nötigen Mittel haben, sich in den kostspieligen Faschnachttrüben einzufügen und sich das Recht auf „etwas Lebensfreude“ nicht rauben lassen wollen, und zuletzt diejenigen, welche an den Faschnachtveranstaltungen ein geschäftliches Interesse haben, darunter auch die Vereine, die eine ansehnliche Einnahme aus solchen Veranstaltungen erzielen wollen. Auf der entgegengesetzten Seite stehen alle, denen es unerträglich erscheint, daß ein wirtschaftlich darniederliegendes Volk, in dem täglich die Zahl der Erwerbslosen wächst, sich den Luxus eines überhöhten Lebensgenusses leisten, der in ihrer Ansicht verderblich wirkt. Auf dieser Seite stehen in vorderer Linie die Kreise der evangelischen Kirche, deren ländliche Gemeinden zum großen Teil kein Faschnachtstreiben kennen, dann aber auch alle volkswirtschaftlich orientierten, die befürchten, daß der moralische Aufstieg unseres Volkes durch den Faschnachtstummel und seine verführerischen Wirkungen gehemmt und gar umstößlich gemacht werde. Solche Gegner des Faschings finden sich in der idealistisch gestimmten Jugend aller Weltanschauungsrichtungen, vor allem auch in Sportkreisen. Die Zeitung der evan. Kirche hat sich an die badische Staatsregierung gewandt und ein Verbot aller Faschnachtveranstaltungen beantragt, nicht nur der Straßenumzüge, sondern auch der Maskenbälle in städtischer Dinnale; sind doch die Maskenbälle in städtischer Dinnale viel verderblicher als die öffentlichen Umzüge. Wenn der Staat anerkennen wird, ist es nicht leicht das in der Erwägung, daß er der arbeitslose, alle Volkswirtschaft erschütternde Problem sein soll, der gegenüber der Unvernunft und dem Mangel an Selbstsicht seine volkswirtschaftlichen Maßnahmen erlassen soll. Dagegen erhebt sich nun die Opposition und meint, daß der moderne Staat kein Polizeistaat sein dürfe, sie erwarten von ihm, daß er wenigstens in diesem Punkte historisches Schicksal und vor allem die persönliche Freiheit unangefastet lasse. Eine amende, nicht sonderlich klare Erklärung „von zuständiger Stelle“ gibt zwar zu, daß es sich hier um ein hochwichtiges städtisches Problem handelt; im Grunde gibt sie denen Recht, die den Fasching fordern; sie will keine Polizeimassregeln in durchgreifender Weise erlassen lassen; sie will durch Befreiung auf eine möglichst Beschränkung des Faschnachtstreibens hinwirken. Diese Erklärung der Regierung ist für die volkswirtschaftlichen Kreise, die durchaus nicht die Lebensfreude zerschneiden, wohl aber durch Reformen erhöhen wollen, eine große Enttäuschung. Sie sollen sich aber nicht entmutigen lassen, sondern noch stärker in der Desfentlichkeit ihre wachende Stimme erheben lassen. Inzwischen haben die Kostümbälle ihren Anfang genommen; in Karlsruhe hat ein Arbeitergesangsverein den Reigen eröffnet. Wir fürchten, daß die Narrenzeit trotz allen Verboten unangenehm für Narrensepter schwingen wird. Wo ist das Volk der Würde und der Zucht?

Wann tritt die volle Friedensmiete in Kraft?

Bekanntlich war vorgesehen, daß die volle Friedensmiete für Wohnungen im ganzen Deutschen Reich am 1. April 1926 in Kraft treten sollte. Angesichts der heutigen Wirtschaftslage machte sich jedoch schon seit einigen Monaten in den Kreisen der Reichsboten die Auffassung geltend, daß die Einführung der vollen Friedensmiete schon zu diesem Zeitpunkt für einen großen Teil der Bevölkerung nicht tragbar sei und eine Sinausföhlung erfolgen müsse. — Wie nunmehr gemeldet wird, liegt dem Reichstag ein Regierungsantrag vor, nach dem die volle Friedensmiete erst am 1. April 1927 in Kraft treten soll.

Steuerfreier Lohnbetrag für Kriegsschädigte.

Im Präsidium des Badischen Kriegerbundes wird mitgeteilt: Am 1. Januar 1926 beträgt der steuerfreie Lohnbetrag allgemein monatlich 100 RM., und zwar 60 RM. steuerfreier Lohnbetrag im engeren Sinne, 20 RM. Pauschal für Werbungskosten, 20 RM. Pauschal für Sonderleistungen, zusammen 100 RM. Wird auf Antrag des Beschädigten vom Finanzamt die für Kriegsschädigte vorgesehene Erhöhung berücksichtigt, so beträgt nunmehr z. B. der steuerfreie Lohnbetrag für einen Beschädigten mit einer Erwerbsminderung von 60 v. H. monatlich 100 RM., dazu Erhöhung 60 Prozent von 100 RM. gleich 60 RM., zusammen 160 RM. Die Steuerermäßigung ist somit wesentlich. Dem Steuerpflichtigen, dem Steuern von Arbeitslohn abgezogen werden, verfähme deshalb, die Berücksichtigung der Erhöhung beim zuständigen Finanzamt zu beantragen.

Mittel gegen die Trunksucht.

Der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus schreibt uns: Die Anpreisung und der Vertrieb von Mitteln, die gegen Trunksucht helfen sollen, ist erneut in starker Zunahme, obwohl seit Dezember v. J. diese Erzeugnisse allgemein auf die Geheimmittelliste gesetzt sind, also ihre Anpreisung und Anpreisung im ganzen Reich bei Strafe verboten ist. Dieses Verbot entspricht nur der durch die wissenschaftliche Forschung, wie durch die langjährige, praktische Erfahrung in der Trinkerfürsorge gewonnenen Erkenntnis, daß kein Mittel arzneilichs Präparat Wirkung von Trunksucht bringen kann, sondern einzig und allein der Entschluß und die Zurückhaltung des Alkoholkonsums zu dauernder Enthaltung von allen geistigen Getränken. Diese wird am sichersten durch den Anschluß an einen Enthaltensverein erreicht und aufrecht er-

halten. In manchen Fällen ist eine längere Zeitbehandlung in einer Trinkerheilstätte unumgänglich. In Baden dient diesem Zwecke die Heilstätte für Alkoholkranke in Rechen, wo sich gegenwärtig 18 Pflanzlinge befinden.

Die Weihnachtszeugnisse.

In einem Artikel einer auswärtigen Zeitung wurde behauptet, der badische Kultusminister habe den Brauch, den Schülern der Höheren Schulen die Zeugnisse kurz vor Weihnachten auszuhändigen, durch einen Rundschreiben dahin verschärft, daß die Ausgabe der Zeugnisse für alle Höheren Schulen auf den 28. Dezember angeordnet wurde. Dazu heißt es von zuständiger Seite: Gemeint ist wohl mit diesem „Rundschreiben“ die Bekanntmachung, durch die die Ferien für das Jahr 1926 festgelegt werden und zugleich Anordnungen über die Ausgabe der Zeugnisse, Abhaltung des Schlußfestes und der Aufnahmeprüfungen getroffen werden. Diese Bekanntmachung, die unter anderem bestimmt, daß an Weihnachten, Pfingsten und vor den großen Ferien die fälligen Zeugnisse jeweils am letzten Schultag auszuhändigen sind, erscheint seit 1922 regelmäßig jedes Jahr mit den für das neue Jahr nötigen Änderungen und hat bisher noch nie von irgendwelcher Seite eine Beanstandung erfahren. Wohl aber sind schon früher gegen die Aushändigung der Weihnachtszeugnisse kurz vor dem Fest Bedenken erhoben worden, und es wurden deshalb schon im Jahre 1910 durch einen Rundschreiben des ehemaligen Oberschulrats die Direktoren und Vorstände der Höheren Lehranstalten ermächtigt, die Zeugnisse für das erste Quartal des Schuljahres (Weihnachtszeugnisse), wo dies nach Lage der örtlichen und sonstigen Verhältnisse angezeigt erscheint, bereits zu Beginn der zweiten Hälfte des Monats Dezember auszustellen mit der Aufforderung an die Schüler zu deren Rückgabe vor Beginn der Weihnachtsferien. Dieser Erlaß ist heute noch nicht aufgehoben, so daß die Direktoren nach wie vor darnach verfahren können.

Die Aushändigung der Weihnachtszeugnisse aber nach den Ferien empfiehlt sich sehr nach Verlegung des Schlußfestes auf Ostern gerade um der schwachen Schüler willen weniger als je. Es ist durch besonderen Erlaß angeordnet, daß die Benachrichtigung der Erziehungsberechtigten gemäß § 15 Abs. 9 der Schulordnung, wonach die Eltern rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen sind, wenn die Verlegung des Schlußfestes gefährdet erscheint, im Weihnachtszeugnis zu erfolgen hat. Würde die Aushändigung der Weihnachtszeugnisse nach den Ferien erfolgen, so würde damit die rechtzeitige Benachrichtigung stark beeinträchtigt. Je nach der Lage von Ostern kann sich der Zeitraum, der den schwachen Schülern nach den Weihnachtsferien bis zur Festlegung der Schlußnoten am Ende des Schuljahres zur Erwerbung besserer Noten noch verbleibt, bis fast auf zwei Monate verringern. Es liegt also gerade im Interesse dieser gefährdeten Schüler, daß sie und ihre Eltern möglichst früh, d. h. noch vor den Weihnachtsferien vom Stande ihrer Kenntnisse benachrichtigt werden.

damit sie auch noch die Ferien zur Ausfüllung ihrer Lücken benutzen können.

Theaterbesuch Karlsruhe-Bretten.

Am kommenden Sonntag wird zum zweiten Male ein Theaterbesuch auf der Linie Karlsruhe-Bretten verkehren. Der Zug führt nur 4. Klasse und hat folgenden Fahrplan: Karlsruhe ab 11.00 Uhr nachm. Durlach an 11.07 Uhr, ab 11.08 Uhr nachm. Gröbigen an 11.12 Uhr, ab 11.13 Uhr nachm. Jöhlingen an 11.25 Uhr, ab 11.26 Uhr nachm. Böfingen an 11.30 Uhr, ab 11.31 Uhr nachm. Dürrenbüchling an 11.37 Uhr, ab 11.38 Uhr nachm. Bretten an 11.43 Uhr nachm. Der Zug kommt auf jeweilige Bestellung der Theatergemeinde Bretten bedarfsweise an Sonntagen zur Ausföhrung; er wird zur Erzielung einer möglichst starken Besetzung — gleich gewöhnlichen Personenzügen — für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Jeder Reisende, der diesen Besetzungszug benutzt, hat ab Einsteig bis Zielstation als Zuschlag zu den gewöhnlichen Fahrtausweisen 4. Klasse (einfache Karten, Sonntagskarten, Doppelpfarten, Zeitkarten u.dgl.) eine Fahrkarte 4. Klasse hinzuzufügen.

Dienstjubiläum. Heute begeht Kriminal-Oberinspektor Wilhelm Stöcklin, der Leiter der Kriminalabteilung in Karlsruhe, hier in aller Stille sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Kriminalpolizei Karlsruhe. Herr Stöcklin trat am 8. Februar 1898 bei der Staatspolizei ein, und er ist seit 15. Januar 1901 ununterbrochen bei der Kriminalabteilung in Karlsruhe tätig. In dieser Zeit hat er sich durch Fleiß und große Pflichterfüllung die Achtung und Wertschätzung aller seiner Vorgesetzten in hohem Maße erworben, so daß ihm die Leitung der Kriminalabteilung Karlsruhe übertragen wurde. Andererseits hat er sich auch die Achtung seiner Untergebenen erworben, indem er durch seine großen Erfahrungen im Dienst ein guter Ratgeber ist. Möge der Jubilar noch viele Jahre bei bester Gesundheit zum Wohle des Ganzen und auch seiner Familie erhalten bleiben.

Neue Bestimmungen über die Veteranenbeihilfe. Nachdem die Veteranenbeihilfe auf 20 RM. monatlich erhöht worden ist, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1925 an der Unterstufungsbeitrag zwischen den Militärverordnungsstellen und der Veteranenbeihilfe allgemein dann bezahlt werden kann, wenn der Monatsbeitrag der Militärverordnungsstellen den Betrag der Veteranenbeihilfe von 20 RM. nicht erreicht. Ferner wird beachtet, die sogenannten einmaligen Feuerungsauslässe von 750 RM. monatlich den Empfängern der Kriegsteilnehmerbeihilfe auch im Rechnungsjahr 1926 zu zahlen.

Mietzinsen u. Wohnungswirtschaft.

Von Bürgermeister Hermann Schneider, Karlsruhe.

Als im vergangenen Sommer im Zusammenhang mit den neuen Steuergesetzen auch eine reichsgesetzliche Vorrichtung erschien, wonach bis spätestens 1. April 1926 die gesetzliche Miete 100 v. H. der Friedensmiete erreicht haben muß, und als um dieselbe Zeit der Reichsarbeitsminister sich ungefähr dahin äußerte, man werde die gesetzliche Miete nicht über die allgemeine Lebenssteuerung steigern dürfen, da hatte auch der noch so kritische Beobachter der öffentlichen Meinung den Eindruck, daß nunmehr die Erkenntnis von der zwingenden Notwendigkeit höherer Mieten Gemeingut der großen Masse des deutschen Volkes geworden und der entscheidende Schritt getan sei, das Wohnungsproblem endlich einmal an der Wurzel zu fassen. Um so größerer Beunruhigung muß es erwecken, nun wieder aus Berlin hören zu müssen, daß der Termin für die Erreichung der Friedensmiete auf 1927 verschoben wird. Es scheint fast, daß angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Augenblick es keine Partei unternehmen zu dürfen glaubt, einer derartigen Forderung, nachdem sie einmal von irgendeiner Seite gestellt ist, entgegenzutreten. Die Frage ist nur, ob damit der großen Masse des Volkes auch tatsächlich gebietet oder nicht viel mehr ein nie wieder gutzumachender Schaden zugefügt wird.

was unter gefunden Produktionsverhältnissen hätte erreicht werden können. Das Baugewerbe war seit dem Kriege noch nie voll beschäftigt, ein Jahresdurchschnitt von wenigstens 250.000 Wohnungen wäre ungleich im den Rahmen einer geordneten Wirtschaft einzufügen. Beides, auch höchste gesteigerte Wohnungsproduktion und äußerste Nutzung des vorhandenen Raums, ist längst allseits anerkannte unerlässliche Notwendigkeit. Beides wird bis jetzt — mit in erster Linie — durch die Niedrighaltung der Mieten verhindert. Unnatürliche niedrige Mieten verleiten zu übertriebener Ansprüchen und Verschwendung des vorhandenen Wohnraums durch die Mieter, sie lähmen aber auch die Initiative der Hauseigentümer, mittels kleiner, häuslicher Veränderungen Räume abzutrennen und sie als selbständige Wohnungen auf den Markt zu werfen. Im Falle genügend hoher Mieten ergäbe sich dem gegenüber von selbst eine natürliche Rationierung, große Wohnungen wären bei weitem nicht mehr so begehrt, wie heute, es läge im ureigenen Interesse des Hauseigentümers selbst, überschüssigen Raum zu selbständigen Wohnungen auszubauen; die Zahl derer, die ein vorläufiges Unterkommen in großen Wohnungen von Verwandten und Freunden fanden, würde geringer, die der eigentlichen Wohnungssuchenden kleiner. Der Wohnungsmarkt erföhre eine wohnende Entspannung durch verstärktes Angebot und verminderte Nachfrage.

Alle noch so wohlgemeinten Worte über die schlechte Wirtschaftslage und die zwingende Notwendigkeit, der Bevölkerung weitere Lasten zu erparieren, können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß in Deutschland zurzeit rund 1 Million Wohnungen fehlen, oder anders ausgedrückt, daß mangels genügenden Angebotes es augenblicklich einer Million deutscher Familien verwehrt ist, eine zur Führung eines selbständigen Haushaltes geeignete Wohnung zu ermieten. Die Trostlosigkeit der hierdurch gekennzeichneten Lage erweist sich noch erhöht, wenn man feststellt, daß zurzeit in Deutschland Jahr für Jahr allein durch Vermehrung der Zahl der Haushalte ein Neubedarf von mindestens 200.000 Wohnungen hinzukommt, während die Höchstziffer der in einem Jahre neu erbauten Wohnungen seit dem Kriege 160.000 nicht überschritten hat. Das Schlimme ist aber, daß dieses Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage viel größer ist, als es in Anbetracht des Krieges und der Nachkriegszeit zu sein bräuhete.

Der Wohnungsneubau ist ein Geschäft auf lange Sicht. Er wird nur unternommen, wenn die dem Bauaufwand entsprechende Rente durch genügend hohe Mieteinnahmen auf Jahre hinaus gesichert erscheint. Trotz vollkommen freier Mietzinsbildung in Neubauwohnungen erscheint aber die notwendige Rente der Neubauten mindestens noch solange gefährdet, als durch gesetzliche Bestimmungen die Mieten in den Wohnungen unter einen der allgemeinen Lebenssteuerung entsprechenden Stand herabgedrückt sind. Erst wenn auch sie einmal der Baukostensteuerung einpreismachen angelegentlich sind, wird sich das anlagefördernde (Auslands-) Kapital und das Bauunternehmertum der Wohnungsproduktion unbedenklich zuwenden können, erst dann werden auch die Wohnungssuchenden selbst genügenden Anlaß haben, Geld aufzuwenden, um sich selbst eine Wohnung zu erwerben.

Die Bevölkerungsziffer in Deutschland ist in den letzten Jahren weitens nicht in demselben Maß gewachsen, wie die Zahl der Haushalte. Die durchschnittliche Personenzahl der letzteren ist kleiner als früher, der vorhandene Wohnraum keineswegs voll genutzt. Die Belegungsziffer der einzelnen Wohnung steht oft in auffallendem Gegensatz zu der wirtschaftlichen Kraft ihres Inhabers. Auch die Neubautätigkeit ist bis jetzt weit hinter dem zurückgeblieben,

Die Erhöhung der gesetzlichen Miete entsprechend der allgemeinen Lebenssteuerung, oder besser noch der Baukostensteuerung, ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit und die unerlässliche erste Voraussetzung für alles, was in der Linie einer gefunden und tieferen Lösung des Wohnproblems erhofft und erstrebt werden kann.

Konsularische Vertretung Ostviens. Benjamin Mujica ist zum Bolivianischen Generalkonsul in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

Chronik der Vereine.

Hauptversammlung des Karlsruher Männerturnvereins. Den Besuchern der Hauptversammlung, die im Gartenhof des Moninger Stadtpark, wurde eine erfreuliche Ueberraschung zuteil. Anstelle der sonst bei diesem Anlaß üblichen trockenen Berichte mit reichem statistischem Zahlenmaterial brachte der Abend zwei lebensvolle Darbietungen des 1. Vorstehenden und des Oberturnwarts. Der Vorstehende wies darauf hin, daß der Tag der 100jährige Geburtstag Theodor Georgii sei, und schloß die in dem Artikel von Reimar Brohm im „A. Z.“ nachträglich veröffentlichte Rede. Ein prächtiges Gegenstück zu diesem innerlichsten Lebensbild bildete die warmherzige Schilderung des turnerischen Lebens im M. Z. B. durch den Oberturnwart, der nach einleitenden Worten, die hauptsächlich auf die Notwendigkeit des Fortschreitens bei der turnerischen Arbeit und die Gefahr des einseitigen Dängens am Alten hinwies, führte die Oberturnwart durch alle Abteilungen des Vereins. So entstand ein außerordentlich lebendiges Bild dessen, was gegenwärtig im Verein vorgeht. Der erhellende Aufschwung fast sämtlicher Abteilungen, das Walten gut turnerischen Geistes allerorten, das frohe Vertrauen auf weitere günstige Entwicklung trat lebhaft zutage. Zusammenfassend betonte der Oberturnwart, daß der Verein zwar in verschiedenen Gruppen, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten arbeite, doch aber ein Geist das ganze belesene, ein Gefühl das ganze durchdringe und zusammenfassen müsse zu einer großen Gesamtgemeinsamkeit. In warmen Worten dankte der Redner seinen Mitarbeitern, die teilweise wahre Selbstergebenheit und Fleiß mit dem ergebensten wie für unsere Zeit geprägten Wort des alten Ernst Moritz Arndt: Die Not des Vaterlands hat uns beten und turnen gelehrt. — Ein Bericht über die Vereinsveranstaltungen des abgelaufenen Jahres sowie der Kassenberichterstattung des Vereins schloß die gegenwärtigen Stand der Vereinsbestrebungen. Die Neuwahl des Turnrats ergab keine wesentlichen Änderungen gegen den vorherigen Stand, so daß die Zufriedenheit der Mitglieder mit der Vereinsleitung festzustellen ist.

Die Jungdeutsche Schwesternschaft veranstaltete am Samstagabend im Gemeindehaus Vöhrstraße einen Vortragabend. Die Statthalterin von Kaffel, Schwester Sennig, sprach über „Jungdeutsche Welen und entrollte ein Bild von Heimatliebe und Heimweh, wie es dem inneren Empfinden deutscher Art und der reifen Seele entspringt. Das Wort unserer Väter reißt in unseren Aern und ob wir wollen oder nicht, ist deutsche Art und mitgegeben. Die Rednerin sprach in eindringlichen Worten von der Pflicht, diese deutsche Art und die deutsche Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau vor Augen zu stellen. Sie sprach von der Pflicht der deutschen Frau, sich auch um das Wohl und Wehe des Vaterlandes zu kümmern und die heranwachsende Jugend zur Aecht, Ordnung, Ehrfurcht und glühender Vaterlandsliebe zu erziehen. Sie sprach von altem und neuem, die der deutschen Art und der deutschen Seele zu erhalten und zur Entfaltung zu bringen. Sie verstand in warmen Worten die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenstehens des ganzen Volkes bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Frau

geflücht. Diese Abendkriegen haben viel Aufregendes...

Der Bismarck-Film. Es ist ein neuer Film entstanden, der die deutschen Geister und Gewissen auf...

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Staatsministeriums. Das Staatsministerium hat unterm 6. Januar 1926...

Ernannt: Landrat Georg Herrmann in Badstube zum...

Was unsere Leser wissen wollen.

H. D. in M. Ihre Steuer ist vom Finanzamt richtig...

1800. Die beiden aus der Friedenszeit stammenden...

100. Wir halten die Krankenkasse nicht für berechtigt...

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen! Freitag, den 15. Januar. Bad. Landestheater...

Aus Baden

Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 in Baden.

Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamtes beträgt die Wohnbevölkerung...

Der Hauptteil des Bevölkerungszuwachses gegenüber der Volkszählung des Jahres 1910...

Von der am 16. Juni 1925 ermittelten Wohnbevölkerung waren 1.115.477 Personen männlich...

Gaushaltungen wurden nach dem Stand vom 16. Juni 1925 insgesamt 544.461, bewohnte...

Wegen weiterer Einzelheiten sei auf die in Vorbereitung befindliche Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes...

118er-Tag in Langensteinbach.

Langensteinbach, 14. Jan. Dem Vespil anderer Gemeinden folgend, hat auch der hiesige...

Landesausschussung des Badischen Verkehrsverbandes.

bl. Freiberg, 14. Jan. Der Badische Verkehrsverband hat für Sonntag, den 24. Januar...

Tagung des Gutsbeamtenvereins.

Der Bezirksverein Baden-Württemberg des Reichsverbandes deutscher Gutsbeamten tagte in Stuttgart...

dz. Bruchsal, 14. Jan. Am Sonntag wird der Kraftpostbetrieb der Linie Bruchsal-Fork-Hambrücken...

B. Bretten, 13. Jan. Ein erfreuliches Zeichen für die zunehmende Sparsamkeit bildet der Einlagebestand...

bl. Mannheim, 14. Jan. Heute nachmittag, kurz nach ein Uhr, brach in dem Konfektionshaus Stern, D 1...

Epplingen, 14. Jan. Am Montag hielt der Vertreter der staatlich empfohlenen Vogelzuchtvereine...

s. Wertheim, 12. Jan. Die Fischer- und Schifferzunft Wertheim hielt ihre Generalversammlung ab...

b. Bühl, 14. Jan. Ein kleiner 109er-Tag fand hier im Friedrichshaus statt...

dz. Kirchhofen (Amt Staußen), 14. Jan. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde wiederum Feuer gemeldet...

dz. Badstube, 14. Jan. Auf leichte Art wußte sich die 94 Jahre alte Näherin Emma Karle hier Geld zu verschaffen...

hiesigen Arbeitsamt eine Liste der Erwerbslosen und damit ausgerüstet ging sie mit...

Freiheit (Amt Rehl), 13. Jan. Der Turnklub Neufreilich-Rehl hatte seine Mitglieder...

dz. Freiburg, 14. Jan. Die letzte ordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Freiburg des Badischen Schwarzwaldvereins...

dz. Engen, 14. Jan. Der Bezirksobstbauverein Engen wird nach Dörm mit Hilfe der Kreisverwaltung...

dz. Singen, 13. Jan. Der Bürgerausschuß hatte sich mit einer Vorlage des Gemeinderates...

dz. Kirchhofen (Amt Staußen), 14. Jan. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde wiederum Feuer gemeldet...

dz. Bom Bodensee, 14. Jan. Auf der Fahrt von Romanshorn nach Rorschach mußte eine Barke...

Geschäftliche Mitteilungen.

Das 'Blaue Band des Ozeans' zu erhalten, ist der Grund jedes Kapitans...

Wobinell Tabletten. Inoffizielles Arzneimittel. Lösend, lindernd, erfrischend.

Das Deutschtum am Rhein.

Elß-Lothringen im Rahmen der „Oberheinde“.

I.

Als der Imperialist Poincaré anfangs Dezember 1918, kurz nach dem Einmarsch der französischen Truppen in Straßburg, zum ersten Male als französisches Staatsoberhaupt liegestrunt in diese ferndeutsche Stadt einzog, fand er in seinen an die einheimische Bevölkerung und an die ganze Welt gerichteten Proklamationen, im Angesichte des ewig deutschen Domes, des herrlichsten Meisterwerkes Erwins von Steinbach, keine andere Begründung und Rechtfertigung der französischen Ansprüche auf Elß-Lothringen, als daß er einen Satz aus Caesars *Bellum gallicum* zitierte: „Germani trans Rhenum incolunt.“ Die zweitausendjährige deutsche Geschichte Elß-Lothringens glaubte er in acht gallischer Strupellosigkeit einfach tollschweigen und damit die Gegenwart unmittelbar an die Zeiten des Vercingetorix und anderer Keltenhäuptlinge anknüpfen zu können. Als ob nicht schon zu Caesars Zeiten Germanen im Elß gewohnt hätten, was ja u. a. schon durch die Schlacht bei Vesontio, dem heutigen Besançon, zwischen Caesar u. Ariovist im Jahre 50 v. Chr. schlagend bewiesen wird, und als ob nicht das Elß von den ersten Zeiten der deutschen Geschichte an bis zum Gewaltakt von Versailles ein Kernland deutscher Kultur gewesen wäre! Auch die französische Wissenschaft

schämt sich nicht, sich die lächerliche Begründung des Haß- und Gewaltpolitikers Poincaré zu eigen zu machen, und die neueren französischen Geographen und Historiker suchen unter völliger Verdrehung und Vergewaltigung der Wahrheit mit allen Methoden der Sophistik in Wort und Schrift den Elßern und der Welt weiszumachen, die Bewohner Elß-Lothringens seien keine Germanen, sondern keltoromanische Eisernen, ihr deutscher Dialekt sei keltischen Ursprungs, und der Rheinstrom habe von jeher eine scharfe, unüberwindliche Grenze zwischen den Galliern und den Germanen gebildet! Selbstverständlich hat die deutsche Wissenschaft sich den französischen Nachwerken gegenüber nicht stillschweigend verhalten, sondern getan, was ihre heilige Pflicht war.

Nun ist seit dem Jahre 1919 eine ganze Reihe höchst bemerkenswerter Bücher von hervorragenden deutschen Gelehrten erschienen, in denen das strahlende Licht der historischen Wahrheit über das zweitausendjährige Deutschtum Elß-Lothringens verbreitet wird. Mit ganz besonderer Freude aber zu begrüßen ist das soeben herausgekommene Werk des Karlsruher Geographiedozenten, Regierungsrats Friedrich Meß „Die Oberheinde“, ein Werk, dem im Interesse der geschichtlichen Wahrheit und Gerechtigkeit die weiteste Verbreitung zu wünschen wäre. Jede Seite dieses unter dem Wahlspruch der Kaiser-Wilhelms-Universität, Straßburg „Litteris et patriae“ geschriebenen mutigen Buches, das mit dem Ängstsystem der neueren französischen Geographen und Historiker gründlich aufräumt, atmet glühende Vaterlands- und heilige Wahrheits-

*) „Die Oberheinde“ von Friedrich Meß. Verlag Ferdinand Sittl in Breslau, 1925.

liebe. Mit der logischen Schärfe mathematischer Ableitungen, gestützt auf ein umfangreiches, zuverlässiges Quellenmaterial, liefert uns Friedrich Meß den unwiderleglichen Beweis, daß das ehemalige, von den Franzosen geraubte Reichsland nach seiner ganzen Kulturentwicklung, nach seiner Besiedelung und in seinem Wirtschaftsleben von jeher rein deutsch war und es noch ist, kurz, daß es einen unantastbaren Bestandteil der „Oberheinde“ bildet, d. h. des Länderkomplexes, der sich im Stromgebiete des Oberrheins in einer Länge von rund 300 Kilometer von Basel bis Mainz hin erstreckt und von Frankreich durch eine von der Natur selbst gefebte ewige, unveränderliche Grenze, den hohen Ramm der Vogesen und weiterhin die lothringische Senkplatte und waldriches Hügelland geschieden wird. Nicht eine ethnographische und kulturelle Grenze ist der Rhein — wie es die Franzosen so gerne der Welt vorzumachen möchten —, sondern die befruchtende, Leben und Segen spendende große Schladader, um die sich die einzelnen Glieder der „Oberheinde“, Baden, Elß-Lothringen, die Pfalz und Hessen in auffallend symmetrischer Weise gruppieren. Diese Länder weisen in ihrer geologischen und morphologischen Naturausstattung, in ihrer Kulturentwicklung, ihrer Bevölkerung, sowie in den Formen des Wirtschaftslebens eine so weitgehende Übereinstimmung auf, daß sie geradezu eine kultur- und wirtschaftsgeographische Einheit darstellen. Man kann ihr deshalb auch die Singular-Bezeichnung „Das Oberheinde“ beilegen, wie es in dem Meß'schen Werke an zahlreichen Stellen geschieht.

Wie falsch und wahrheitswidrig es ist, den Rhein als Grenze zwischen deutschem und fran-

zösischem Wesen zu bezeichnen, erhellt allein schon aus den beiden Tatsachen, daß die gemeinsamen Verührungslinien der badischen und elßischen Gemeindegemeinungen, unbefürmert um den Lauf des Rheins, poligonartig über den Strom hinüber- und herüber springen, und daß die Jonen der herrschenden alemannischen und fränkischen Mundarten ientrecht zu den Ufern des Rheins vom Schwarzwald zum Vogesenamm und ebenso vom Odenwald zum pfälzischen Haardgebirge sich erstrecken. Ist es nicht ein überwältigender Beweis für das Deutschtum des Elßes, daß seit bald 2000 Jahren in den Tälern der Südvogesen bis zum Ramm des Gebirges hinauf dieselben alemannischen Laute erklingen, wie in den Tälern des südlichen Schwarzwaldes, daß die Bevölkerung des Unterelßes, der Nordvogesen und Deutschlothringens in denselben Sprachen redet, wie diejenige Mittel- und Nordbadens, der Pfalz und des Hessenlandes? War der Rhein etwa dem Völkerverkehr der Römervölker und mittelalterlichen Ständesherrn eine Grenze? Für sie existierte der Rhein überhaupt nicht als Schranke. War nicht das badische Gebiet des Bistums Straßburg fast ebenso groß wie das rein elßische, und wer kann einen Unterschied zwischen dem badischen und dem elßischen Banauerland, wer einen solchen zwischen dem Breisgau- und dem Sundauer-Nemmannen aufdecken? Wie können die neueren französischen Geographen und Historiker es wagen, Elß-Lothringen als keltisches Land und seine Bewohner, die zu 95 Prozent ausschließlich nur die deutsche Sprache sprechen und verstehen, als keltoromanen zu bezeichnen? Wahrlich difficile est saturam non scribere!

Mein **Inventur-Verkauf** in zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **J. Heß, Kaiserstr. 123.**

Kinderwagen, Korbmöbel, Kindermöbel, Stubenwagen.

bietet außerordentlich große Vorteile.

Elektrische Beleuchtungskörper

Tisch- und Standlampen, Heiz- und Kochapparate, Staubsauger.

Billigste Preise, Größte Auswahl.

Beleuchtung

H. K. Karer, Amalienstraße 25 a, gegenüber d. Postschekamt.

— Abruch. —

Wohnhaus meist, Eisenholz, zu vergeben. Ad.: Karlsruhe-Beierheim, Breiterstraße Nr. 46 a.

Seciferrin

das weltbekannte Kräftigungsmittel für Körper und Geist

im Preise ermäßigt wieder Friedenspreis

Preis Mk. 1,75, große Flasche Mk. 3.—

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Depot: Internationale Apotheke, Dr. Fr. Lindner, Durlach: Löwen-Apotheke, Hauptstr. 32.

Während meines **Eröffnungsverkaufs** vom Montag, den 11. Jan., bis Sonnabend, den 16. Jan. bei Barzahlung **10%** auf meine anerkannt niedrigen Preise.

Hervorragende Auswahl in Gardinen, Stores, Bettdecken, Madras-Vorhänge und Stückware, Dekorationen und Dekorationsstoffe.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

Paul Schulz

Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum.

Atlantic-Lichtspiele

Kaiserstraße 5, am Durlacher Tor.

Kino-Übernahme

Meinem werten Publikum, den Bewohnern der Oststadt, sowie meinen Freunden und Gönnern kann ich die Mittelung machen, daß es mir durch günstige Verträge gelungen ist, die Atlantic-Lichtspiele, Kaiserstraße 5, zu erwerben. Nachdem ich durch Aufstellung neuer Apparate usw. eine einwandfreie Projektion ermöglicht habe, werde ich das Theater heute, am **Freitag, 15. Januar 1926** seiner Bestimmung übergeben. — Als

Eröffnungs-Programm

habe ich gewählt:

I. **DER BLITZSCHÖFFER**

Ein 100-PS.-Abenteuer in 7 Akten. In der Hauptrolle **Reginald Denny**, der Darsteller des „Boxer-Königs von New-York“

II. **Wenn du eine Braut hast**

Eine tolle Geschichte in 5 fabelh. Akten. In der Hauptrolle **Rich. Talmadge**, der beste Springer der Welt, der sich erst kürzlich mit seinem „Sportkönig von Mexiko“ aufs Beste in Karlsruhe eingeführt hat.

Beginn der Vorstellungen Werktags um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher. Preise der Plätze: Mk. — 70, — 90, 1.20 u. 1.80

Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt streng verboten.

Indem ich meinem werten Publikum an dieser Stelle für das mir in den mehr als 10 Jahren, in denen ich mein **Weltkino** jetzt besitze, entgegengebrachte Vertrauen aufs Herzlichste danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen. Das **Weltkino** bleibt in meinem Besitz, und werde ich dasselbe unverändert weiterführen.

Hochachtungsvoll **S. Mansbacher.**

Weg mit der Sorgen-Maske



Kruschen Salz

Ein Glas Kruschen-Salz reicht für 100 Tage!

Kruschen-Salz erhält die Gesundheit und reinigt das Blut.

Kruschen-Salz halt Leber und Nieren in guter Ordnung.

Kruschen-Salz sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels.

Kruschen-Salz hilft Ablagerungen und Schlacken, deren Folgen Rheumatismus, Gicht, Ischias sind, aus dem Körper entfernen.

Kruschen-Salz fördert die Verdauung und hält den Magen stets in guter Funktion.

Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.

Ein ständiger Kruschen-Salz-Verbraucher schreibt:

„... ich habe gerade bei leichten Rheumatismusanfällen, insbesondere auch bei rheumatischem Ischias, sowohl bei mir selbst wie auch bei einer grossen Anzahl von Bekannten mit Kruschen-Salz Erfolge beobachtet, die direkt ans Wunderbare grenzen. Wie mir ein befreundeter Arzt mitteilt, beruhen die rheumatischen Schmerzen auf Ablagerungen von Säuren im Blut, insbesondere Harnsäure, und diese dem Körper schädlichen Bestandteile werden durch Kruschen-Salz ohne weiteres und in wenigen Tagen ausgeschieden. Man kann dabei fast von einer chemischen Reaktion sprechen, die die Zuführung von Kruschen-Salz im Blute hervorruft und durch die die schädlichen Säuren abgestossen werden... Dr. A. Th. in H.-S.“

Kruschen-Salz ist das Original-Gesundheitssalz. Kaufen Sie nicht die vielen angepriesenen Nachahmungen

In Kaffee oder Tee nicht zu schmecken. — In Apotheken und Drogerien Mk. 3.— pro Glas.

Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39, Pankstr. 13/14 — Humboldt 9227-9229

Auslieferungslager für Baden und Pfalz: **Paul Rech, Mannheim, Lortzingstr. 9, Fernruf 9299.**

Inventur-Verkauf

Der Zeitpunkt ganz billiger Preise
Die beste Kauf Gelegenheit im Jahr

Die während des Weihnachts- und Inventur-Verkaufs angesammelten Reste gelangen ab heute ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu folgenden Serien-Preisen zum Verkauf:

Kleiderstoff-Reste
Schotten, Kostüm-Stoffe, Mantel-Stoffe, Mousseline usw.

Serie I Serie II Serie III
Mtr. **1.50 2.50 4.50**

Baumwoll-Waren
Flanelle, Damaste, Handtücher, Halbleinen usw.

Serie I Serie II Serie III
Mtr. **0.60 1.- 1.75**

Seidenstoff-Reste
Crepe de Chine-Taffet, Messalina-Waschseide einfarbig u. gemustert

Serie I Serie II Serie III
Mtr. **1.50 2.50 3.75**

Gardinen-Reste
sehr vorteilhaft
Großer Posten einzelne Store
Fenstergarnituren u. Bettdecken
leicht angestaubt
weit unter Preis

Den Rest der noch vorhandenen Winter-Mäntel und Winter-Kleider für Damen und Kinder haben wir noch einmal im Preise herabgesetzt und bringen für die letzten Tage unseres Inventurausverkaufs

Damen-Mäntel

zum Ausschauen
Serie I Serie II Serie III
7.50 18.- 35.-

Damen-Kleider

zum Ausschauen
Serie I Serie II Serie III
6.50 9.75 15.-

Schuhwaren

Kinderstiefel schwarz und braun Größe 18-22 Paar **1.75**

Hauschuhe gefüttert, 36-42, Leder Filz und Kamelhaar **2.75**

Damen-Spangenschuhe 36-41 mit 1 oder 2 oder Gitterspang, Paar **4.90**

Sportstiefel braun Rindbox, durchgeh. Doppelsohlen, geschl. Laschen, 40-46 Paar **10.50**

Großer Posten
Ball- und Gesellschaftschuhe
in Lack, Wildleder und Brokat (Einzelpaare) **7.50**
(Einzelpaare) **9.50**

KNOPF

Auto-Räder u. Felgenfabrik
Max Hering, Ronneburg i. Th.
RUDGE-Rad-A.-G. Berlin
Fabriklager und Generalvertrieb:
A. REMPP
Spezialhaus für Autbedarf
Parkstr. 21 **Karlsruhe** Telefon 1929

Letzter Tag unseres **Inventur-Verkaufs** Samstag, den 16. Januar
Gebrüder Eiflinger Damen-Moden

Der Inventur hat das Wort!

Der Erfolg lautet:

Eine Anzeige im Karlsruher Tagblatt hatte bis heute immer den gewünschten Erfolg.

Karlsruhe, den 16. November 1925.

A. St.

Das Originalschreiben kann jederzeit in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Gerstner wwe.
sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kasernenöfen

geb. versch. Größen, fast neu, billig abgegeben
Leopold Simon
Karlsruhe, Eisen und Metalle, Telefon 5776
Karlsruhe 16 (vis-à-vis Rest Moninger)

Will das Brautpaar glücklich sein
Kauft Möbel nur bei Freundlich ein

Kronenstr. 37/39

Schlußtage

Freitag u. Samstag
des

Inventur-Verkaufs

1 Waggon Zinkwaren
mit kleinen Schönheitsfehlern

Ein Posten 24 cm . . . 0.85
Eimer 26 cm . . . 0.95
28 cm . . . 1.15

Ein Posten 36 cm . . . 1.50
Wannen 40 cm . . . 1.75
44 cm . . . 2.10
48 cm . . . 2.35
oval 52 cm . . . 2.50
56 cm . . . 2.95

Ein Posten 34 cm . . . 2.75
Wasch- 36 cm . . . 3.10
töpfe mit 38 cm . . . 3.65
Deckel 40 cm . . . 4.25
42 cm . . . 4.50

Emaille

Eimer 28 cm, grau 0.95
Salatseier 24 cm, grau und braun 1.25 0.95
Salzfässer weiß 1.10
Fleischtöpfe mit Deckel, grau 20 cm 0.95
Löffelblech weiß 2.25
Toiletteimer weiß, 24 cm . . . 2.40
Kaffeekannen weiß, Delftdek. 1.25
Handleuchter rein . . . 0.50 0.40

Schmoller

Heute beginnt unser

INVENTUR-AUSVERKAUF

Wir haben unsere

Preise bis **50%** herabgesetzt

unsere

Qualitäten aber **nicht verschlechtert.**

Trotzdem verkaufen wir auch während des Ausverkaufs bei

Geringster Anzahlung!

Leichter Abzahlung!

(bis zu 6 Monate)



Beachten Sie unsere Schaufenster !!